

Nr. V 79 Graf von Rom

Statt ihn abzukaufen, bewirkt die als Mönch verkleidete Frau des Grafen seine Befreiung aus der Gefangenschaft mit Musik

DVA Signatur:

DVldr. 14

Titel:

entfallen

Anfänge:

Ich verkünd euch neue Märe
Und wollt ihr die verstan

Inhalt:

- 1 In Rom sitzt ein reicher, tugendhafter Graf, der sich entschließt, zum Heiligen Grab zu reisen, um ritterliche Ehren zu erlangen. Seine Frau ist dagegen, denn er habe schon Gut und Ehre genug. Er nimmt aber doch sofort seinen Abschied.
- 2 Der Graf wird Gefangener eines Königs, der ihn vor einen Pflug einspannt. Der Graf leidet große Not.
- 3 Der Graf fleht den König um Gnade an; dieser schlägt die Bitte ab, es sei denn die Frau des Grafen käme dorthin. Zuerst erschreckt den Grafen diese Vorstellung, aber dann bittet er seine Frau brieflich, doch zu kommen.
- 4 Den Brief gibt er einem Boten, dem er Hab und Gut verspricht. Der Bote bringt den Brief nach Rom und gibt ihn der Frau zu lesen. Die Nachricht beunruhigt sie, aber sie fürchtet für ihre Ehre und schreibt einen Brief, daß sie nicht zum König käme.
- 5 Schnell verkleidet sie sich als Mönch, nimmt Harfe und Geige mit, und eilt dem Boten nach. Auf dem Weg spielt und singt sie so schön, daß der Bote ihr reiche Belohnung vom König verspricht. Sie reisen dorthin.
- 6 Der "Mönch" spielt vor dem König und alle Heiden loben ihr Spiel sehr. Sie setzen sie vorne an den Tisch und feiern sie. Als sie für die Heiden einen Tanz aufspielt bekommt der Graf die Nachricht, daß seine Frau nicht kommt; er denkt, er müsse den Tod leiden.
- 7 Am nächsten Tag geht die Frau auf die Zinne und schaut nach ihrem Mann. Als sie den Grafen vor dem Pflug erblickt, trauert sie, daß sie ihm nicht helfen könne.
- 8 Sie bleibt vier Wochen auf dem Schloß bevor sie Abschied nimmt. Man wollte sie groß belohnen und reichte ihr eine goldene Krone und viele Schüsseln voll Gold. Dies schlägt der "Mönch" ab, als seinem Orden nicht zulässig, und bittet sich stattdessen den Menschen im Feld aus.

- Diesen Wunsch wird ihm gewährt. Als der Graf vor König und "Mönch" gebracht wird, wird ihm gesagt, daß der "Mönch" sein Retter ist.
- 9 Trotz seiner Armut, läßt der Graf von seiner Reise zum Heiligen Grab nicht ab.
- 10 Als er nach Hause kommt, wird er von seiner Frau und seinen Freunden schön empfangen.
- 11 Der Graf hält ihr den Brief vor, den er damals geschrieben hat, aber die Frau erwidert, sie habe um ihre Ehre gefürchtet.
- 12 Am nächsten Tag klagen seine Freunde die Frau an, denn sie habe sich herumgetrieben, daß keiner gewußt hat, wo sie sei.
- 13 Schnell entfernt sich die Frau vom Tisch und zieht sich ihre alte Verkleidung als Mönch an. Sie spielt, wie sie einst vor dem König gespielt hat, und der Graf empfängt den Mönch mit Freude als sein Retter.
- 14 Die Frau gibt sich zu erkennen, und die Gesellschaft erschrickt sehr. Sie bitten sie um Verzeihung, was ihnen gewährt wird.

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1500; ca. 36 (*1) Belege auf Flugschriften und aus Schwaben. Stoff- und Liedparallele: s. unten und V77, V80, den edlen Moringen. DaVi. 57. Streklj 37; Kumer, Typenindex 220/1; Grimm, DS Nr. 537. BP III, S. 517-31, Nr. 218. Jonsson, JbfVlf, 9 (1964), 47; Armistead, Catálogo, 11-18.

Kommentar:

Dieses ist das populärste Lied dieser Heimkehrersage - jedoch rechne ich die reinen musikalischen Belege ohne relevanten Text nicht dazu. Alle Flugschriften sind fast wortgleich, inkl. sogar die hs. Belege Birlingers aus dem 18. Jh. Diese Lieder verdoppeln die Beweise der Treue - erst lassen sie die Frau unter großer Gefahr den Mann befreien, dann lassen sie sie über die 'Klaffer' oder Verleumder zu Hause triumphieren. Die Kernaussage der Heimkehrersagen, die Treue, wird also mit zwei Mitteln ausgedrückt, während die eigentliche Heimkehr in den Hintergrund tritt. - vgl. IV.5.(1a) und IV.5.(1b).

Veröffentlichungen:

- Birlinger, S. 30-39, Nr. 22.
*Böhme, altdt. Ldb., S. 38-43, Nr. 7.
*DVldr 1: 134-145, Nr. 14.
*EB I, S. 93-98, Nr. 29.
Ldb. Ambr. S. 282-289, Nr. 218.
Ldb. Weimar S. 681-88, Nr. 63.
Meier, Balladen I, S. 85-93, Nr. 11.
Uhland, Schriften IV, S. 298-309.
Uhland, Vldr. II, S. 784-794, Nr. 299.
Wdh. I, 330 (Bode, S. 308-309; Rölleke 9/1, S. 564-69).

Themen:

- 1 VERSION
TU: 320.3.b, 850.2, 560.1, 550, 153.a, 153.c,
815.4, 151.a, 420.2, 320.4.b, 810.b, 245.3.b,
140.1.b, 250.b, 823, 910.4, 810.a, 153.b
DP: L, i, V

Beispiel:

- 1 (J)Ch verkünd eüch newe mere/
 Vñ wölt jr die verstan/
 Zú Rom da saß ein herre/
 Ein Graff gar wol gethan/
 Der was reicher habe/
 Was milt vnd tugenthafft/
 Er wolt ziehen zúm heyligen grabe/
 Nach ehren vnd Ritterschafft.
- 2 §Sein Fraw erschrack der mere/
 Sye blickt den Graffen an/
 Genad mir edler Herre/
 Darzú mein eelich mañ/
 Mich nympft wunder seere/
 Was eüch die Ritterschafft soll/
 Habt jhr doch gút vnd eere/
 Vnd alles was jr solt.
- 3 §Er sprach zú seiner Frawen/
 Nun spar dich gott gesund/
 Als wol ich dir vertraue/
 Allhye in diser stund/
 Also schied er von dañen/
 Der edel graff so zart/
 Groß kúmer stúnd jm zú handē/
 Eins Kúnigs gefangner er ward.
- 4 §Er mocht jm nit entpfliehen/
 Das was sein gróste klag/
 Im pflúg da múst er ziehen/
 Vil lenger dañ jar vñ tag/
 Er leyd vil hunger schwere/
 Ward jm ein grosse búß/
 Der Kúnig reyrt für ein hóre/
 Der Graff viel jm zú fúß.
- 5 §Der Kúnig sprach mit zúchten/
 Wol zú dem Graffen schon/
 So hilfft dich doch keyn bitten/
 Schwör ich bey meiner kron/
 Vnd fielst du alle morgen[.]/
 Táglich vff deine knye/
 Du móchtest nit ledig werden/
 Dañ dein Fraw wer selber hye.
- 6 §Der Graff erschrack der mere/
 Groß leyd er jhm bedacht/
 Brácht ich mein Frawen here/
 So wurd sye mir geschmeckt/
 Sol ich dan hye beleiben/
 So gilt es meinen leib/
 Darauff so wil ich schreiben/
 Will schicken nach meinem weib.

- 7 §Einer was an dem hoffe/
 Der het die gefangnen in hüt/
 Mit dem übertrügs der Graffe/
 Er verhieß jm hab vñ güt/
 Ein brieff schreyb er behende/
 Der seinen Frawen klar/
 Sein kumer möcht nyemandt wenden/
 Dann sye kãm selber dar.
- 8 §Der Bott zog ane drawen/
 Wol über das wilde mör/
 Zu Rom fand er die frauwen/
 Den brieff den gab er jr/
 Den thet sie selber lesen/
 Gar heymlich vnd gar bald/
 Die verstünd jres Herren wesen/
 Jr hertz ward jr gar kalt.
- 9 §Ein brieff schreyb sie widerumbe/
 So gar behendigklich/
 Vnd wie sye nit möcht kumen/
 Es wer jr vnmuglich/
 Das ein Fraw möcht faren/
 Wol über das wilde Mör/
 Keyn güt wolt sye nit sparen/
 An jrem Graffen herr.
- 10 §Der Bott der thet sich eilen/
 Wol wid^r heym zú land/
 Die fraw die stünd in leyde/
 Gar wol sye des entpfand/
 So gar in stiller sache/
 Thet sye das alles gern/
 Sye ließ jr ein kutten machen/
 Vnd ein blatten scheren.
- 11 §Die fraw kund lesen vnd schreiben/
 Vnd andre kurtzweil vil/
 Darzú kund sye harpffen vnd geigen/
 Vñ andre seytenstyl/
 Das hieng sye an jr seiten/
 Harpffen vnnd lauten güt/
 Dem Botten thet sye nach reiten/
 Über Mör da man da faren thút.
- 12 §Sye zoch drey tag od^r viere/
 Die Fraw gar wuñesam/
 Vff dem Mör húb sye an zú hoffieren/
 Ydedrman da wunder nam/
 Der bott saß zú jr here/
 So gar in güter pflicht/
 Den der Graff het gesant da here/
 Sie kant jn wol vnd er sye nicht.

- 13 §Der Bott der sprach mit sinnen/
 Wol zů dem Münche fein/
 Herr wólt jr gůt gewinnen/
 So ziehett mir mir heim/
 Zů einem König reiche/
 Da habt jr reichen soldt/
 Er helt eůch erberlichen/
 Als lang jr beleiben wolt.
- 14 §Der Bott ließ nicht daruone/
 Wie fast er den Münch bat/
 Sye zohen mit einander/
 Wol an des Mōres statt/
 Sie zohen alle beide/
 Vil berg vñ tieffe tal/
 Die fraw in Müniches kleyder/
 Wol für des Königes sal.
- 15 §Der König kam eingegangen/
 Mit Ritter vñnd knechten vil/
 Die Fraw ward schon empfangē/
 Mit jrem seytenspyl/
 Da schlůg sye auff der lauten/
 Gar freůdenreiche wort/
 Die Heyden sprachen all über laute/
 Sye hettens besser nye gehort.
- 16 §Dem Můnich satzt man oben an den tische/
 Sye hetten jhn lieb vnd werdt/
 Man gab jm wildprāt vnd fische/
 Vñ was sein hertz begert/
 Da sye das anesahe/
 Dacht sye in jrem můt/
 Da jr so gůtlich gschahe/
 Mein sach wůrt werden gůt.
- 17 §Da schlůg sye auff der harpffen /
 Vnd macht ein frisch gesang/
 Gar hōflich vnd gar scharpffe/
 Das inn dem palast erklang/
 Die Heyden wurden springen/
 Darmit da ward es nacht/
 Wol vnder den selben dingen/
 Ward dem Graffen/ die bottschafft bracht.
- 18 §Dem Graffen kamen die mere/
 Von seinem schönen Weib/
 Wie sye nit kām da here/
 Es wer jhr vnmuglich/
 Sye wurd geschent von den Heyden/
 Vñ kām in grosse not/
 Der Graff der gedacht im leyde/
 Erst můß ich leiden den todt.

- 19 §Die Fraw was an dem hofe/
 Biß an den andern tag/
 Sye sah v̄m nach dem Graffen/
 Es war jr grōste klag/
 Da gieng sye an die zinnen/
 Gar heymlich vnuermeldt/
 Sye ward jres Grafen innen/
 Dort zeihen in dem felddt.
- 20 §Wol zû der selben stunde/
 Hûb sye vil heyß zû weynen an/
 Das sey nit helffen kunde/
 Als sye gern het gethā/
 Sye was gar vnuerdrossen/
 Sagt vns das bûch gar schon/
 Sye was vier wochen auff dem schlosse/
 Ee sye da vrlaub nam.
- 21 §Dem Münch dem wolt man lonen/
 Vñ wolt jm lonen wol/
 Man trûg jm her ein guldne krone/
 Vil gelts ein schüssel vol/
 Set hin mein lieber herre/
 Laßt eûchs verschmahen nit/
 Der Münich der wert sich seere/
 Es ist nit meins ordens sitt.
- 22 §Der Münch der sprach mit sitten/
 Ich beger keyn solchen sold/
 Vmb ein gab will ich eûch bitten/
 Ist nicht vmb rotes gold/
 Weder vmb edel gesteyne/
 Noch sunst vmb keyn andern rat/
 Dañ vmb den menschen alleyne/
 Der in dem feld vmbziehen gat.
- 23 §Der König sprach mit fûge/
 Herr habt eûch den gewalt/
 Mā bracht den Graffen v̄ dem pflûge/
 Wol für den König bald/
 Da sprach der König mit trewen/
 Vnd gab dem Graffen rhat/
 Danck du dem abentheûrer/
 Der dich erlōset hat.
- 24 §Die Fraw stünd an das Mōre/
 Wol an dem and^rn tag/
 Der Graff ließ nit daruone/
 Wolt ziehē zûm¹ heyligē grab/
 Wiewol er het nit mere/
 Weder hab noch gût/
 Noch halff jm Gott der herre/
 Űber Mōr da man faren thût.

¹ Flschr.: zûm

- 25 §Der Graff kam heym gegangenē/
 Also ärmeklich/
 Er ward gar schon empfangen/
 Von seiner frawen seüberleich/
 Ein brieff hab ich dir gschriben/
 Mein kumer vnd grosse nodt/
 Da bist du daheym bliben/
 Du achttest nit wer ich todt.
- 26 §Die fraw die sprach mit züchtē/
 Herr das ist alles war/
 Ein brieff habt jr mir geschriben/
 Den ewren kumer gar/
 Das lasset eüch nit rewen/
 Draut lieber Herre mein/
 Ich dorfft dem botten nit vertrawen/
 Ich forcht der eeren mein.
- 27 §Der Graff der was da heyme/ .
 Biß an den andern tag/
 Sein freündt die wolten jhm schencken/
 Fürten über die Frawen ein grosse klag/
 Wie sye vmzogen were/
 Beyde frū vñ auch spat/
 Eins hin dz ander here/
 Niemädt weyß was sye zū schaffen hatt.
- 28 §Die Fraw sprang auff gar schnelle/
 Wol von dem tische drat/
 Sye gieng in jr kamer balde/
 Sye nam der kutten war/
 Sye hieng an jre seiten/
 Lauten vnd harpffen güt/
 Rechtsam sye wer gestanden/
 Wol vor dem König hochgemüt.
- 29 §Sye drat hineyn mit schalle/
 Wol durch diethür geschwind/
 Sye thet sye grüssen alle/
 Die hye gesessen sind/
 Der Graff erfrewet sich gar balde/
 Da er sye ane sach/
 Das ist der abentewrer/
 Der mich erlöset hat.
- 30 §Da ward die Fraw bald yehen/
 Herr das ist alles war/
 Jr jabt mich wol gesehen/
 Vor dem König gar offenbar/
 Der König der thet sprechē/
 Wol zū der selben fart/
 Du gefangner vnd du begundener/
 Geh auß auß vngemach.

31 §Die Freünd erschracken gar sere/
 Was jn ein schwere büß/
 Sye stunden vff von dem tische/
 Vñ fielen der Frawen zû füß/
 Sye thetē sye fast bitten/
 Das sye jn das vergeb/
 Also würt mancher frawen abgeschnitten/
 Jhr trew vnd auch jr eer.

[Flugschrift.] Vom Graffen von Rom/ ||
 wie er ward gefangen in der Heyden ||
 schafft. Vnd wie jn sein Fraw er ||
 löset auß dem pflüg/ inn eines ||
 Mönichs gestalt. Jn dem || Alexander
 thon. || [Holzschnitt: Pilger ziehen unter
 der Peitsche einen Pflug. Dahinter ein
 Schloß mit König und Harfenspieler
 auf der Zinne. Am Ende.] J. F. S.
 [E wohl Jakob Fröhlich, Straßburg,
 Vatikan: Pal V, 1452, Nr. 15 =
 SI 2963; = DVA: Bl 5043.]